



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 07 / 21 – 1. Juli 2021

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Kirche des Monats Juni: Stadtpfarrkirche St. Marien Freyenstein (OPR)
2. Zuschüsse des FAK im Juni
3. Turmbekrönung in Dargersdorf (UM)
4. Orgel in Jühnsdorf (TF) wurde eingeweiht
5. Glockenstuhl der Kirche Lautta-Dorf (BZN) saniert
6. Pilgerfest 2021 in Bad Wilsnack (PR)
7. Buchtipp des Monats: Ein neuer Typus Kirche
8. Pressespiegel Juni

Kirche des Monats Juli 2021 – Stadtpfarrkirche St. Marien Freyenstein (Ostprignitz-Ruppin)



Foto: Friedhelm Kanzler

Die alte Stadt „Vrigenstene“ (Freyenstein) – entstanden im Schutze einer von den Havelberger Bischöfen gegründeten Grenzburg zu Mecklenburg – wechselte in den kriegerischen Auseinandersetzungen des späten 13. Jahrhunderts mehrfach den Besitzer und wurde schließlich zerstört. Die Markgrafen Otto IV. und Konrad gründeten die Stadt 1287 neu und verlegten sie vom Höhenrand weiter nach Osten in eine Niederung der Dosse, die besseren Schutz bot. Die alte Stadtstelle ist nach umfangreichen Ausgrabungen und archäologischen Untersuchungen als Archäologischer Park in den Sommermonaten ein interessanter Anziehungspunkt für Touristen. Das neue Freyenstein hat bis in die Gegenwart seinen planmäßig angelegten mittelalterlichen Grundriss kaum vergrößern können und zählt heute knapp 800 Einwohner.

Im Zuge der Neugründung wurde auch mit dem Bau eines Kirchengebäudes begonnen, das 1325 mit der Altarweihe zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria fertiggestellt war. Entstanden ist eine

dreischiffige Feldsteinhalle mit geradem Ostschluss; der ebenfalls aus Feldsteinen aufgemauerte Turm kam nach jüngsten Erkenntnissen des Bauhistorikers Dirk Schumann erst um 1700 hinzu. Nach Brand- und Sturmschäden wurde die Kirche immer wieder auf- und umgebaut. Die Ausstattung des Innenraumes stammt zum größten Teil aus dem 19. Jahrhundert. Erhalten blieb jedoch ein ursprünglich aus der Dorfkirche in Brügge stammender barocker Taufengel, der um 1730 in der Werkstatt des bekannten Holzbildhauers Elias Keßler entstand und im Zuge der vom Förderkreis Alte Kirchen initiierten Spendenaktion „Menschen helfen Engeln“ gesichert und restauriert werden konnte.

Im Jahr 2009 ergab eine bauplanerische Bestandsaufnahme, dass umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen nötig sind, um das Gebäude für die Zukunft zu bewahren. Bereits zwei Jahre zuvor war aus statischen Gründen das Läuten der Kirchenglocken eingestellt worden. Die damals geschätzte Gesamtsumme von 700.000 Euro versetzte der Kirchengemeinde zunächst einen gewaltigen Schrecken. Es dauerte dann auch einige Jahre, bis die Arbeiten beginnen konnten. 2012 war es dann endlich so weit: Der vom Echten Hausschwamm befallene Dachstuhl des Kirchenschiffes wurde saniert und das Dach neu gedeckt. Fast eine Rettung in letzter Minute: Die hölzerne Dachkonstruktion drückte bereits das Mauerwerk nach außen. 2017/18 schlossen sich Sanierungsarbeiten am 34 Meter hohen Kirchturm an. Risse im Mauerwerk wurden beseitigt, Dachkonstruktion und Dachdeckung erneuert und der Glockenstuhl repariert. Eine neue Turmuhr verkündet den Freyensteinern seitdem wieder die Zeit. Ein dritter und letzter Bauabschnitt konnte im vergangenen Jahr 2020 abgeschlossen werden: Die Fassade des Kirchenschiffes wurde instandgesetzt, der Innenraum erhielt einen neuen Farbanstrich. Das alles war dann wesentlich teurer als geplant, obwohl Mittel aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union, Mittel der Landeskirche, des Kirchenkreises und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zur Verfügung gestellt wurden. Einen sehr großen Anteil musste die Kirchengemeinde jedoch selbst aufbringen.

Bereits im vergangenen Jahr 2020 sollte nach Abschluss der umfangreichen Arbeiten eine große Festveranstaltung als Dankeschön für alle Beteiligten stattfinden, was die Corona-Pandemie leider verhinderte. Am 20. Juni 2021 wurde die feierliche Einweihung nun nachgeholt. 141 Menschen bildeten eine Menschenkette um das sanierte Kirchengebäude, um zu zeigen, dass die Freyensteiner Kirche ein Ort für alle ist. Gerade rechtzeitig war auch die Reparatur der 1841 vom Potsdamer Orgelbauer Gottlieb Heise geschaffenen Orgel abgeschlossen worden. Die Firma Alexander Schuke, Werder – in siebenter Generation quasi ein Nachfolger Heises – hatte sämtliche Holzpfeifen originalgetreu erneuert, so dass Kreiskantor und Orgelsachverständiger Johannes Wauer und Kantor Uwe Metlitzky aus Wittstock sämtliche Register ziehen konnten.

Nun gibt es in der Kirchengemeinde nur noch einen letzten Wunsch: Die Aufhängung der Großen Glocke der Marienkirche muss erneuert werden, um auch sie wieder zum Klingen zu bringen. Etwa 16.000 Euro sind dafür veranschlagt. Nach den Anstrengungen der letzten Jahre ist die Baukasse der Gemeinde erst einmal leer. Spenden, die auch als Anerkennung des bisher Geleisteten gelten können, sind deshalb herzlich willkommen!

Spendenkonto:

Förderkreis Alte Kirchen

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90

BIC GENODEF1EK1 (Ev. Bank)

Kennwort: Freyenstein

Weitere Informationen: Friedhelm Kanzler; Tel.: 033967-60335; Mail: bundfkanzler@gmx.de

.....

Zuschüsse des FAK im Juni

Im Rahmen seiner Sitzung am 17. Juni beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Instandsetzung der Glockenanlage der St. Gotthardkirche in **Brandenburg an der Havel** – 3.000, - €,
- für ein restauratorisches Gutachten zur Dorfkirche **Lobbese (PM)** – 1.200, - €
- für die Errichtung einer Empore und die Sanierung der Elektroinstallation in der Dorfkirche **Reichenwalde (LOS)** – 3.000, - Euro,
- für die Restaurierung des Taufsteins der Dorfkirche **Wildenau (EE)** – 1.000, - €,
- für die Sanierung des Turmhelms der Dorfkirche **Wollin (PM)** – 1.500, - €.

Turmbekrönung in Dargersdorf (/UM)



Foto: Konrad Mrusek

Noch ist die Sanierung der Dorfkirche in Dargersdorf (Uckermark) nicht abgeschlossen. Das Dach des Turmes jedoch ist gerichtet und so war es möglich, feierlich das Aufsetzen der Turmbekrönung zu begehen. Die historische Wetterfahne wurde um die Jahreszahl 2021 ergänzt.

Die heutige Fachwerkkirche entstand 1749, nachdem ein Vorgängerbau durch einen Dorfbrand fünfundzwanzig Jahre zuvor vernichtet worden war. In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts war das Kirchengebäude erneut baufällig; Gottesdienste mussten im Freien abgehalten werden. Mit bescheidenen Mitteln erfolgte 1957/58 eine Instandsetzung, bei der im östlichen Teil des Kirchenschiffes ein Gemeinderaum als „Winterkirche“ abgetrennt wurde.

Vor einigen Jahren wurden erneut massive bauliche Probleme festgestellt: Der Turm war marode und drohte sich zu neigen, was wegen der Fachwerk-Konstruktion auch im Kirchenschiff zu Verwerfungen führte. Schon seit geraumer Zeit durfte die Glocke nicht mehr geläutet werden.

Im Zuge der nun erfolgten Sanierungsarbeiten wurde zusätzlich festgestellt, dass sowohl Turm als auch Kirchenschiff vom Hausschwamm befallen sind. Auch eine Sanierung des Kirchenschiffes ist also unumgänglich und soll im kommenden Jahr in Angriff genommen werden. An der laufenden Turmsanierung hatten sich auch der Förderkreis Alte Kirchen und seine Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen beteiligt.

Orgel in Jühnsdorf (TF) wurde eingeweiht



Foto: Bärbel Wunsch

Im Rahmen eines gut besuchten Festgottesdienstes wurde am Samstag, dem 29. Mai die restaurierte Orgel der Dorfkirche Jühnsdorf (Teltow-Fläming) wieder eingeweiht. Das Instrument, geschaffen 1869 vom Berliner Orgelbauer Wilhelm Remler, war über lange Zeit nicht spielbar. Bereits 1917 mussten die Prospekt Pfeifen für Kriegszwecke abgeliefert werden. Eine 1947 vorgesehene Demontage konnte im letzten Augenblick verhindert werden. Im Jahr 1968 ist dann infolge eines Blitzeinschlages der elektrische Motor außer Betrieb gesetzt und durch Mörtelschäden und Luftdruck ein größerer Schaden an der Traktur und am Pfeifenwerk verursacht worden. Nun brachte der Organist Peter-Michael Seyfried das Instrument erstmals wieder zum Klingen. Die Restaurierung erfolgte durch die Berliner Orgelwerkstatt Karl Schuke.

Die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, Bärbel Wunsch, kündigte an, dass sich in Jühnsdorf demnächst ein Förderverein zur dauerhaften Unterstützung von Kirche und Orgel gründen werde.

.....

Glockenturm der Kirche Lauta-Dorf (BZN) saniert



Foto: Sigrid Roeser

Mit einem Gottesdienst wurde am 20. Juni der Abschluss der Sanierung des frei stehenden Glockenturms und das Ende einer rund einjährigen „Stille“ in Lauta-Dorf gefeiert. Für jeweils zehn Minuten vor und nach dem Gottesdienst läuteten die Glocken.

Die Dorfkirche von Lauta, ein kleiner verputzter Feldsteinbau aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, wurde nach Beschädigungen im Dreißigjährigen Krieg ab 1652 mit einem steilen Satteldach und einem mittig aufgesetzten Dachreiter wieder aufgebaut. Ein frei stehender verbretterter Glockenturm steht etwas versetzt südlich vom Kirchengebäude. Er trägt eine dem heiligen Laurentius gewidmete Glocke, die nachweislich 1512 gegossen wurde und der Sage nach aus einer uralten, heute nicht mehr existierenden Kapelle auf dem nahen Koschenberg stammen soll.

An den gotischen Ursprungsbau der Kirche erinnern das spitzbogige Portal auf der Südseite des Gotteshauses, zwei ursprüngliche schmale Fenster, die Sakramentsnischen im Altarraum und der schöne achteckige Taufstein aus dem 15. Jahrhundert.

So bescheiden die Lautauer Dorfkirche von außen erscheint, so überraschend wirkt der stimmungsvolle Innenraum auf den Betrachter. Durch zweimal drei hölzerne Säulen entsteht unter einer flachen Holzdecke der Eindruck eines dreischiffigen Kirchenraumes. Die vorschwingende Orgelempore und eine daran anschließende Empore auf der Nordseite wurden von 1663 bis 1667 durch Michael Krumach mit Motiven aus der Passionsgeschichte und mit naiven Rankenmalereien versehen. Bereits kurz zuvor, 1657, entstand auch der Altaraufsatz im typischen architektonischen Aufbau und Dekor der Renaissance mit freistehenden Säulen und reichlichem Beschlagwerk. Eine geschnitzte Kreuzigungsgruppe im mittleren Hauptfeld wird auf zwei seitlichen Flügeln flankiert durch gemalte Szenen aus dem Leben Jesu. Die Predella bildet ein geschnitztes Abendmahl, während die Bekrönung eine detailreiche Darstellung des Jüngsten Gerichtes darstellt, gerahmt von fünf Engelsfiguren, die die Marterwerkzeug Christi – Hammer und Nagel, Isopstab, Leiter und Kreuz – präsentieren.

Die ebenfalls zeitgleich entstandene Kanzel zeigt an den Brüstungsfeldern Bilder Christi und der vier Evangelisten. Am Aufgang findet sich eine schöne Darstellung vom Traum Jakobs von der Himmelsleiter. Die Orgel schuf ursprünglich der Sonnewalder Orgelbauer Carl Gotthold Claunigk; sie wurde jedoch 1882 mit einem Werk von Conrad Geissler aus Eilenburg neu bestückt. Ob eine bereits aus dem 15. Jahrhundert stammende geschnitzte Holzfigur „Christus auf der Rast“ mit originaler Farbfassung zur ursprünglichen Ausstattung gehörte, lässt sich heute nicht mehr verifizieren.

In den Jahren 1992/93 waren Instandsetzungsarbeiten an der Außenhaut der Lautauer Dorfkirche durchgeführt worden. Dachkonstruktion und Dachdeckung konnten 2017 saniert werden. Nun ist auch der Glockenturm wieder in einem guten Zustand. An der Finanzierung der Bauarbeiten beteiligte sich, wie schon bei der Dachsanierung, auch der Förderkreis Alte Kirchen.

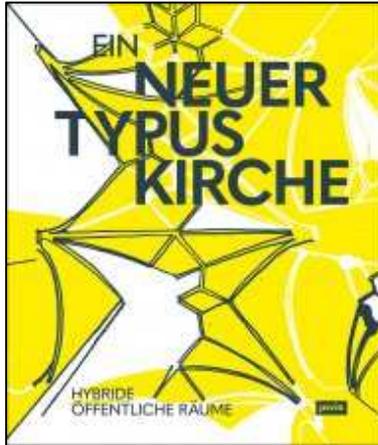
Pilgerfest in Bad Wilsnack (PR)

Am Samstag, dem 21. August findet in Bad Wilsnack (Prignitz) wieder das nun schon traditionelle Pilgerfest statt. Kirchengemeinde und Förderverein freuen sich im Schlosspark auf Besucher. Auch das Theater auf dem Pilgerweg wird wieder stattfinden. Die Gäste können sich auch vom Fortschritt der bereits seit einigen Jahren laufenden Sanierungsarbeiten an der Wunderblutkirche überzeugen. Gegenwärtig gehen die Dacharbeiten am Hohen Chor weiter. Im Innenraum konzentrieren sich die Arbeiten auf die Wunderblutkapelle und die Sakristei. Dort werden unter anderem die Fußböden erneuert.

Nähere Informationen unter: www.wunderblutkirche.de.

Buchtipp des Monats: Ein neuer Typus Kirche

Etwa 2.000 Kirchengebäude gibt es im Freistaat Thüringen. Wie überall prägen sie die Kulturlandschaft und sind Teil des kulturellen Erbes. In einem Kooperationsprojekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen und der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) wird seit 2016 nach Strategien gesucht, leere oder wenig genutzte Kirche wieder mit Leben zu füllen. Entwickelt wurde gemeinsam das Projekt „500 Kirchen – 500 Ideen“.



Im September 2019 beschäftigte sich der 29. Evangelische Kirchbautag in Erfurt unter dem Titel „Aufgeschlossen!“ mit dem Thema. Beiträge beschäftigten sich mit dem demographischen Wandel und der Entwicklung des ländlichen Raumes, mit Sozialraumorientierung und dem Selbstverständnis des Glaubens in der modernen Welt. Die vorliegende Publikation veröffentlicht Beiträge des Kirchbautages sowie weitere Texte zur Thematik.

In einem Einleitungsgespräch stellt Elke Bergt, Referatsleiterin Bau des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, fest, „dass ungefähr ein Viertel unserer Kirchen gar nicht oder eben ganz selten genutzt wird. Von den 2.000 Thüringer Kirchen waren das 25 Prozent, also 500. ...“ „Bildeten Kirchen früher noch das Zentrum des Dorf- und Stadtlebens, führen

kontinuierlich schwindende Mitgliederzahlen heute dazu, dass sie immer häufiger leer stehen oder sogar schließen müssen. Für uns stand die Frage, wie wir die Kirchengebäude wieder mit Leben füllen können.“

Im Rahmen eines Wettbewerbs wurde nach Ideen für erweiterbare bzw. alternative Nutzungen gesucht, um die Kirchengebäude wieder zu Zentren des Gemeinwesens zu entwickeln. Dabei sollten die Kirchengebäude möglichst in kirchlicher Trägerschaft bleiben. Von fast 500 Einsendungen wurden bisher acht Pilotprojekte realisiert, die im vorliegenden Buch ausführlich vorgestellt werden: die soziokulturelle Zentrumskirche St. Martin in Apolda, die Her(r)bergskirche St. Michael in Neustadt am Rennsteig, die Gesundheitskirche St. Severi in Blankenhain, die Bienengartenkirche St. Peter und Paul in Roldisleben, ein meditativer Spielplatz in der Kirche St. Nicolai in Niedergebra, die digitale und soziale Netzwerkkirche St. Johannis in Ellrich, die noch leere Kirche St. Peter und Paul in Donndorf sowie das Kunstprojekt Organ mit Carsten Nikolai in der Kapelle St. Anna in Krobitz.

Ein Zwischenfazit des Projektes, das nicht als abgeschlossen gilt, sondern sich beständig weiterentwickeln soll, zieht Landesbischof Friedrich Kramer: „Wir Christen haben natürlich das beste Konzept für die Nutzung der Kirche. Dafür ist sie ja da: für's Singen, Beten, Loben. Wenn wir aber so wenige sind, dass wir sie dafür allein nicht mehr brauchen, ist trotzdem die Kirche die Seele des Ortes. Es stellt sich dann die Frage, wie wir würdig mit ihr umgehen und etwas weiterentwickeln. Die Kirchen gehören nicht uns allein. Wir müssen sie in der und für die Gesellschaft erhalten und deshalb braucht es auch eine gemeinschaftliche Nutzung.“

Jürgen Willinghöfer (Hg.): Ein neuer Typus Kirche – Hybride öffentliche Räume. 208 Seiten, 150 farbige Abbildungen; ISBN 978-3-86859-699-1; 38,- Euro; jovis Verlag, Berlin 2021

Pressespiegel Juni 2021

„Dorfkirche Buckow ist endlich vom Killer-Pilz befreit“. So lautet eine etwas reißerische Überschrift in der Lausitzer Rundschau vom 3. Juni. Berichtet wird über den Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Dorfkirche **Buckow** bei Calau (Oberspreewald-Lausitz). An der Finanzierung der Schwammsanierung im Jahr 2019 hatte sich auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligt. In einem weiteren Bauabschnitt wurden Kirchenschiff und Kirchturm neu eingedeckt. Außerdem haben die Innenwände einen neuen Anstrich erhalten. Als nächstes Ziel hat sich die Kirchengemeinde die Restaurierung der Orgel vorgenommen.

Unter der Überschrift „**Steinitzer** Dorfkirche ist ein kulturhistorischer Schatz“ berichtet die Lausitzer Rundschau vom 12. Juni darüber, dass sich die Sparkasse Spree-Neiße und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung an der Finanzierung der derzeit laufenden Sicherungsarbeiten des Lausitzer Kirchengebäudes 15 Kilometer südlich von Drebkau beteiligen. Der spätgotische Bau mit dem imposanten östlichen Schaugiebel und dem schweren quadratischen Westturm entstand in der Mitte des 15. Jahrhunderts. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts war das Dorf Steinitz zur Abaggerung durch den nahen Braunkohletagebau vorgesehen. Nötige Instandsetzungsarbeiten an der Kirche

unterblieben. Nach der Wende stand bald fest, dass das Dorf Steinitz erhalten bleibt. Trotzdem dauerte es drei Jahrzehnte, bis es möglich wurde, zumindest mit der Sicherung des althehrwürdigen Gotteshauses und seiner wertvollen, überwiegend barocken Ausstattung zu beginnen. Eine Spendenaktion des Förderkreises Alte Kirchen für die Steinitzer Dorfkirche im vergangenen Jahr erbrachte knapp 5.000 Euro. Einen ausführlichen aktuellen Bericht von Mechthild Noll-Minor zu Steinitz finden Sie in unserer aktuellen Broschüre „Offene Kirchen“ 2021 (S. 55ff.).

Das **Oderbruch** bewirbt sich um das Europäische Kulturerbe-Siegel. Die Entscheidung in Brüssel wird Ende dieses Jahres erwartet. In einer Serie stellt die Märkische Oderzeitung derzeit 35 Kulturerbe-Orte der Region vor. In der Ausgabe vom 12. Juni ist dies zum Beispiel die gesicherte und teilweise modern wiederaufgebaute Kirchenruine in **Podelzig (MOL)**. In den Endkämpfen des Zweiten Weltkrieges wurde die Podelziger Kirche beschädigt, das Kirchenschiff nach Kriegsende zur „Gewinnung von Baumaterial“ freigegeben und so zur Ruine gemacht. Seit 2007 ist der mächtige Kirchturm, an dessen Westwand das Lutherwort „Ein feste Burg ist unser Gott.“ zu lesen ist, gesichert. Über eine moderne Wendeltreppe kann der Besucher von einer Aussichtsplattform einen weiten Blick über das Oderbruch genießen. Die Mauern des Kirchenschiffes konnten stabilisiert werden.

Einen weiteren Kulturerbe-Ort des Oderbruchs stellt die MOZ mit der Dorfkirche **Neutornow (MOL)** in ihrer Ausgabe vom 21. Juni vor. Ein Gotteshaus erhielt das von 36 Kolonistenfamilien nach Trockenlegung des Oderbruchs gegründete Dorf Neutornow 1769/70. Hundert Jahre später kam der historisierende Nordwestturm hinzu. Nach einem Brand 1930 wurde das Kirchenschiff neu aufgerichtet und aufgestockt. Auf dem Neutornower Friedhof rund um die Kirche befindet sich das Grab von Louis Henri Fontane, dem Vater Theodor Fontanes, der im benachbarten Schiffmühle seinen bescheidenen Lebensabend verbrachte.

In der **St. Katharinenkirche der Stadt Brandenburg** an der Havel ist am 13. Juni die größte Orgelanlage des Landes Brandenburg eingeweiht worden. Der Evangelische Pressedienst (epd) schreibt einen Tag später dazu: „Das Instrument geht auf das Jahr 1726 und den Berliner Orgelbauer Joachim Wagner (1690-1749) zurück. 1898 baute der Orgelbauer Wilhelm Sauer (1831-1916) aus Frankfurt an der Oder ein neues Werk in das vorhandene Gehäuse, 1936 wurde die Orgel von der Potsdamer Orgelbaufirma Schuke noch einmal erneuert. Ihre jetzige Restaurierung und Weiterentwicklung wurde von der Firma Alexander Schuke Orgelbau aus Werder umgesetzt. Das „neue“ Instrument verfügt nun über 96 Register auf fünf Manualen und Pedal. Neben dem neobarock intonierten historischen Hauptwerk gibt es nun auf der Empore ein „Auxiliar“, was sich mit „Behelfswerk“ übersetzen ließe, das wie eine sinfonische Orgel aus dem Frankreich des späten 19. Jahrhunderts klingt, sowie zwei Filialwerke.

Die 1903 entstandene gotisierende Ausmalung der Heiliggrabkapelle in **Heiligengrabe (OPR)** mit klaren Anklängen an den Jugendstil ist akut in ihrem Bestand gefährdet, erläutert die Märkische Allgemeine Zeitung vom 17. Juni. Im Zuge einer Reparatur der Heizung untersuchte der Restaurator Jochen Hochsieder die Wandmalereien und stellte fest, dass sich große Teile der seinerzeit mit Leimfarben ausgeführten Wandmalereien bereits großflächig gelöst hätten. Durch Mittel aus dem Denkmalschutzsonderprogramm des Bundes in Höhe von 157.000 ist nun eine Restaurierung möglich; den gleichen Betrag musste die Kirchengemeinde als Kofinanzierung zusätzlich aufbringen.

.....
Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank